

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkwerk, Volme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rönshohl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 101

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1.92. : : : :

Halver
Freitag, den 1. Mai

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der Druckkosten der Beilagen: „Port und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1914

Kalinot.

Über den dem Reichstage soeben zugewandenen Entwurf zur Änderung der Kaligeseßgebung wird uns von einem Sachverständigen geschrieben:

Die Hoffnungen, die sich an das Kaligeseß vom Jahre 1910 knüpften, haben sich nur teilweise erfüllt. Das Geseß sollte zwei Aufgaben erfüllen: Die Verschleuderung des Kalis nach Amerika verhindern und dem zügellosen Wettbewerb innerhalb der Kaliindustrie Einhalt gebieten. Während es die erste Aufgabe restlos löste, hat es hinsichtlich der zweiten Aufgabe nicht nur versagt, sondern sogar selbst alle Folgen gezeitigt, die schließlich geradezu eine Kalikrise gebracht haben. Eine an sich gesunde und hoffnungsvolle Bergbauindustrie, gestützt durch die Monopolstellung Deutschlands in dem Naturprodukt Kali, ist allmählich in eine Lage geraten, aus der sie trotz aller Anstrengungen sich selbst offenbar nicht mehr herausarbeiten kann, so daß von neuem die Klinker der Geseßgebung in Bewegung gesetzt werden muß, um ihr zu helfen.

Der dem Reichstage jetzt vorliegende Änderungsentwurf scheint der Kaliindustrie, so heißt es wenigstens in den beteiligten Kreisen, nicht die Erfüllung ihrer Wünsche zu bringen. Wenn auch die Kritik bisher nur an dem vorläufigen Entwurf geübt wurde, so kann nach dem endgültig vorliegenden Entwurf nur gesagt werden: Es wird nicht minder harte Kämpfe um diese Kalinovelle geben, als einstmals um das Geseß selbst. Hand doch der erste Entwurf eines Kaligeseßes, der zu Weihnachten des Jahres 1909 veröffentlicht wurde, überhaupt keine Gnade vor den Augen des Reichstages. Und was dann Geseß wurde, zeigte in seinen Folgen, wie schwer es ist, ein Industriegeß zu schaffen.

Um zwei Punkte dreht sich alles: Die Werksvermehrung und die Verwendung der Propagandagelder.

Was die Propagandagelder betrifft, so wird gegenwärtig eine Abgabe von 60 Pfennig pro Doppelzentner reines Kali erhoben. Daraus sollen die Ausgaben des Reiches für die aus der Durchführung des Geseßes entstehenden Kosten gedeckt und der Rest zu Propagandazwecken verwandt werden. Anstatt aber die gesamte Summe voll hierzu zu verwenden, hat der Reichstag die Anlegung eines Reservefonds beschlossen, in dem bereits zu Anfang dieses Jahres rund 7½ Millionen Mark aufgefammelt, also dem eigentlichen Zweck, nämlich der Propaganda, entzogen waren. Trotzdem die Kaliindustrie fortgesetzt forbert, diesen Fonds seiner Zweckbestimmung auszuführen, bringt die Kaligeseßnovelle jetzt keineswegs die Erfüllung dieses Wunsches, wohl aber eine Belastung zugunsten der Reichskasse. Die Abgabe wird auf 90 Pfennig pro Doppelzentner erhöht, wovon die Hälfte ganz dem Reiche zufließt; was eine Gewinnbeteiligung des Reiches oder eine Besteuerung der Kaliindustrie darstellt.

Gegen diese Bestimmung wendet sich die Industrie mit der Behauptung, was heute mit dem Kali gefchehe, könne morgen Kohle, übermorgen Eisen usw. treffen. Mit der Zucker-, Branntwein-, Bier- usw. Steuer sei diese Abgabe nicht zu vergleichen, denn es lägen ganz andere Voraussetzungen zugrunde.

Nach Bestimmungen zur Beseitigung der Schwierigkeiten aber, die der Kaliindustrie eine Gesundung bringen

können, juche man in dem Geseßentwurf vergebens. Die Verhinderung der — wie man sich in der Industrie ausdrückt — kaninchenartigen Vermehrung der Kaliwerke aber sollte doch die Hauptaufgabe des neuen Geseßes sein. Dieser Vermehrung sollte schon durch das Geseß vom Jahre 1910 entgegengewirkt werden. In Wirklichkeit aber habe die Auslegung des Geseßes die ungeheure Vermehrung herbeigeführt. Beim Inkrafttreten des Geseßes waren es 70, am 1. Dezember 1912 116, am 1. Januar 1914 160 Werke und in bereits absehbarer Zeit werden es 250 Werke sein. Mit jedem neuen Werk aber sinke trotz der alljährlichen Zunahme des Ablasses der Anteil des einzelnen Werkes. Verschiedene Werke arbeiten heute ohne Gewinn.

Um dieser Werksvermehrung Einhalt zu tun und vor allem, um das neue Geseß abzuwenden, sind Bestrebungen im Kalinndikat im Gange zur Stilllegung von Werken, die im Ausbau begriffen sind. Bisher ist dieser Stilllegungsveruch über Verhandlungen aber nicht hinausgekommen, vornehmlich infolge der Haltung verschiedener Bundesstaaten. Das neue Geseß sieht als Vorbeugungsmittel in der Hauptsache nur eine Verlängerung der Wartzeit für die Erreichung der Vollbeteiligung vor, das heißt, die neuen Werke sollen statt fünf Jahre künftig zehn Jahre brauchen, um allmählich in die volle Beschäftigung hineinzuwachsen.

Doch damit wollen die Industriellen sich nicht zufriedengeben, sie sprechen von einer „Kalinot“, der nicht abgeholfen werde. Auf die Lösung der Aufgabe durch den Reichstag darf man gespannt sein. Auf eine baldige Erledigung der Vorlage ist daher kaum zu rechnen, vielmehr dürfte die eigentliche Entscheidung sich noch einige Zeit hinausziehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Regierungsvorlage, betr. die Elektrizitätsversorgung Bayerns und den Ausbau der staatlichen Wasserkraft, besonders des Walchenseekraftwerkes, ist nach dreitägiger Debatte von der bayerischen Abgeordnetenversammlung mit großer Mehrheit angenommen worden. Danach soll der bereits bewilligte Kredit von zunächst sechs Millionen Mark für den Bau des Walchenseekraftwerkes sowie später die ganze Summe von 17½ Millionen Mark, vom Verkehrsministerium auf das Ministerium des Innern als Wasserbaubehörde übertragen und in das außerordentliche Budget eingestellt werden.

+ Über Deutschlands Stellung zur Schiedsgerichtsfrage machte der Ministerialdirektor Dr. Kriege in der Budgetkommission des Reichstages interessante Mitteilungen. Danach steht Deutschland dem Schiedsgerichtsgedanken keineswegs feindlich gegenüber; das ergebe sich einmal daraus, daß es mit England einen allgemeinen Schiedsvertrag geschlossen, auch mit den Vereinigten Staaten von Amerika einen solchen Vertrag vereinbart habe, der dann allerdings auf amerikanischer Seite am Widerstand des Senats gescheitert sei. Ferner sei in einer Reihe neuer Handelsverträge die Schiedsklausel aufgenommen worden. Auf die Anregung Deutschlands sei auch das Haager Abkommen über die Errichtung eines internationalen Prisenhofes zustande gekommen; auch habe die

deutsche Delegation auf der Haager Wechselrechtskonferenz die Errichtung eines internationalen Kassationshofes im Haag zur Erörterung gestellt. Endlich seien die wichtigsten Verträge, die wir mit Frankreich über Marokko geschlossen haben, unter die Schiedsklausel gestellt, so daß Streitigkeiten hierüber unter allen Umständen der schiedsrichterlichen Erledigung zugeführt werden müßten. Was Deutschland allerdings nicht wolle, das sei, einen unklaren Schiedsvertrag abzuschließen, der nur zu weiteren Streitigkeiten führen könne. Aus diesem Grunde habe es einem Weltfriedensvertrag, wie er auf der II. Haager Friedenskonferenz aufgestellt worden sei, nicht zustimmen können.

Oesterreich-Ungarn.

* Die Rüstungen zu Wasser und zu Lande werden den Hauptgegenstand der Beratungen der soeben in Budapest zusammengetretenen Delegationen bilden. Das Gesamterfordernis beträgt 586 Millionen Kronen und Sonderkredite in Höhe von 81 Millionen für das Heer und 101 Millionen für die Marine. Der Spezialkredit für die Marine setzt sich zusammen aus den letzten Raten der bereits bewilligten Kredite zur Ausgestaltung der Flotte und der ersten Rate von 45 Millionen des neuen außerordentlichen Erfordernisses von rund 427 Millionen, welches für die nächsten fünf Jahre aufgestellt worden ist. Die Millionen sind hauptsächlich für den Bau und die Ausrüstung von vier Schlachtschiffen mit ungefähr 24 500 Tonnen Gehalt, von sechs Torpedofahrzeugen, zwei Donau-monitoren, für den Ausbau eines Seearsenals und für den Ausbau Sebenicos als Flottenstützpunkt bestimmt. In der Begründung des neuen Marineerfordernisses wird darauf hingewiesen, daß die im nahen Osten eingetretenen Umwälzungen wesentliche maritime Machtverchiebungen im Mittelmeer erwarten lassen. Das vom Ministerium des Äußern vorgelegte Rotbuch enthält 926 diplomatische Aktenstücke aus der Zeit vom 13. August 1912 bis 6. November 1913. Es bietet im wesentlichen nichts Neues. Interessant ist nur der Nachweis, daß die österreichische Politik die rumänischen Forderungen in allen Stadien der Balkankrise sowohl Bulgarien gegenüber, als auch in Petersburg mit Nachdruck unterstützt hat.

Frankreich.

* Eine Statistik der Stimmen bei den Wahlen, deren erster Gang soeben vorbei ist, zeigt, daß in ganz Frankreich 4 644 286 Stimmen für die unveränderte Aufrechterhaltung des Geseßes über den dreijährigen Dienst abgegeben wurden. 612 767 Personen stimmten für das Geseß mit einigen Änderungen, 2 936 041 bekannten sich als entschiedene Gegner des dreijährigen Dienstes. Rätelfhaft oder unbekannt bleibt die Meinung von 133 712 Wählern. Zwischen den Radikalen und Sozialisten wird jetzt eifrig über die Haltung beim zweiten Wahlgange verhandelt. Im Norddepartement sind die beiden Parteien bereits handelseinig geworden. Sie haben einen Bund geschlossen. Der Bewerber, der im ersten Wahlgang weniger Stimmen erhalten hat, tritt zugunsten des anderen zurück, und die Partei verpflichtet sich, ihre Stimme auf den allein übrigen bleibenden zu übertragen.

Schweden.

* Ein schwedischer Bauernbund ist nach dem Vorbild des deutschen Bundes der Landwirte in der Stadt

Das Glück von Delmenhorst.

Roman von Marie Walter.

28] (Nachdruck verboten.)

„Bahl!“ fiel er wegwerfend ein, „die Welt ist stets nachsichtig, wenn es sich um eine Liebesheirat handelt.“

„Ja, aber nur, wenn die Liebe auf beiden Seiten ist. Man wird bald genug ausfindig machen, daß du das Mädchen wegen seines Geldes geheiratet hast.“

Santen zuckte verächtlich die Achseln. „Mir ist's im Grunde einerlei, was die Welt denkt und sagt. Ich will nur wissen, ob du mich auch verurteilst, ob du mich in meinem Unglück in Stich lassen wirst.“

„Ich weiß wirklich nicht, was ich jetzt noch für dich tun könnte“, gab sie ernst zurück.

„Soll ich es dir sagen?“ Er trat dicht auf sie zu und sah ihr fest in die Augen. „Du bist nicht die Frau, die sich an den konventionellen Schranken der Gesellschaft stößt, Nora. Wenn du mich liebst, wenn dir mein Glück am Herzen liegt, so durchbrich diese Schranken!“

„Es scheint, du ziehst nur dein eigenes Glück in Betracht“, erwiderte sie mit bewunderungswürdiger Zurückhaltung. „Bedenkst du aber auch das meine und dasjenige — meines Weibes?“

„Das beinige gewiß, denn ich weiß, daß du mit mir glücklich werden würdest. Verstehst du, was ich meine?“

Sie richtete sich plötzlich zu ihrer vollen Höhe auf.

„Ich kann mir absolut nicht denken, was Sie meinen, Paul“, sagte sie mit lächerlicher Kälte. „Gestagt Ihnen diese Antwort?“

Jedem andern hätte sie genügt, nicht aber einem so frivolon Mann, wie Santen es war.

„Warum willst du mich nicht verstehen, Nora?“ rief er heftig aus. „Begriffst du nicht, daß ich dich begehre? Was kümmert uns die Welt? Laß uns noch heute von hier fortgehen, weit fort — einerlei wohin, nach Griechenland oder Amerika — wohin du willst! Weshalb sollen wir uns zu Märtyrern des Schicksals machen? Das Leben ist so kurz, und wir haben es beide noch nicht recht genossen.“

„Und was beabsichtigen Sie mit Ihrer Frau zu tun?“ hielt ihm Nora unbewegt entgegen.

In seinem Angestium merkte Santen gar nicht, daß sie das vertrauliche „du“ fallen ließ. „Es wird natürlich zur Scheidung kommen“, entgegnete er rasch. „Wally kehrt zu ihrem Vater zurück, erhält dessen Verzeihung und heiratet den Mann, den er für sie wählt. Dann stünde nichts mehr

zwischen uns, Nora.“

„Und was würde Wally dazu sagen?“

„Sie ist nur ein Backfisch. Da hat man noch kein Herz, das darüber brechen könnte.“

„Ihretwegen gab sie alles — Heimat und Freunde preis, folgte Ihnen blindlings, als Sie sie aus dem Vaterhause lockten, und Sie sagen, sie habe kein Herz?“

„Denken wir doch jetzt nicht an Wally“, unterbrach er sie ungeduldig, „sondern allein an uns, an die herrliche Zukunft, die vor uns liegt. Wir halten jetzt das Glück in Händen und wollen es uns nicht entfliegen lassen.“

Er sprach mit einer Leidenschaftlichkeit, mit einem Feuer in den Augen, das eine weniger starke Natur wie Nora hingerissen hätte. Sie aber richtete nur einen halb bedauernden, halb zürnenden Blick auf ihn. „Ich hätte nicht gedacht, daß Sie ein so schlechter, egoistischer Mensch wären, Paul“, sagte sie ernst, „allein nach Ihren letzten Worten muß ich Sie für gänzlich herz- und ehrlos halten.“

„Ich liebe Sie und liebe Sie wohl noch — jedoch in anderer Weise als vorher. Die frühere Liebe haben Sie in mir ertötet, weil ich Sie nicht mehr achten kann. Es tut mir leid für Sie — noch mehr für Ihre arme Frau, daß Sie solche Gefinnungen befeunden.“

Er murmelte einige unverständliche Worte, deren Sinn sie jedoch erriet.

„Wally trägt nicht die Schuld an Ihrem Unglück, sondern Sie allein“, sagte sie in herbem Ton. „Sie haben das Mädchen überredet, mit Ihnen zu fliehen, Sie zu heiraten. Das Opfer, das es Ihnen gebracht hat, können Sie gar nicht genügend vergelten. Und nun hören Sie mein letztes Wort: Wenn die Welt wüßte, was ich weiß, so würde man Sie geradeheraus einen Schurken nennen.“

Daß ich es nicht tue, geschieht nur, weil ich in Ihnen noch immer den Jugendgepielen sehe, und weil ich hoffe, Sie werden mir eines Tages Gelegenheit geben, Ihnen wieder eine Freundin sein zu können. Für den Augenblick müssen wir uns aber fremd bleiben.“

„Und Sie werden mich verdammten und mich fallen lassen wie die anderen?“ grüllte Santen.

„Nein — ich werde für Wally tun, was ich vermag.“

Ihr will ich gern meine Freundschaft schenken — für Sie bin ich nur eine — Bekannte. Ich trage Ihnen nichts nach, Paul, aber ich möchte Ihnen klar machen, wie unehrenhaft Sie vorhin gesprochen haben. O Paul“, fuhr sie schmerzbeugt fort, „wie konnten Sie mir eine solche Veleidigung zufügen! Wenn ich Ihnen — bevor ich um Ihre Heirat wußte — meine Gefühle für Sie verriet, so dürfte Sie dies nicht veranlassen, mir einen so unwürdigen, entehrenden Vorschlag zu machen. Sie haben sich damit

selbst erniedrigt, und ich kann nur wünschen, daß Sie erkennen mögen, wie tief Sie gesunken sind und wie sehr jeder ehrenhafte Mensch Sie verachten muß.“

Einer scharfen Geißel gleich fielen diese richtenden Worte auf den verblendeten Mann, den sie zwar tief verletzten, der seiner Richterinnen aber doch nicht zu zürnen vermochte, weil sein Gewissen ihm sagte, daß sie recht habe.

„Ich sehe meine Schuld ein“, äußerte er mit einem Anflug von Bedauern, „das ändert aber nichts mehr an dem Geschehenen. Wenn Sie erlauben, will ich jetzt gehen.“

Sie nickte nur stumm, und so ergriff er seinen Hut und schritt langsam der Tür zu. Nora blickte ihm nach; trotz der herben Worte, die sie ihm gemacht hatte, sehnte sie sich danach, ihm noch ein freundliches Abschiedswort zu sagen. An der Tür wandte er sich noch einmal um, und der Blick, den er in ihren Augen gewahrte, zog ihn wieder zu ihr zurück.

„Ich kann nicht von Ihnen gehen, Nora“, sagte er in gepreßtem Ton, „bevor Sie mir nicht verzeihen haben.“

Sie legte sanft ihre Hand auf seinen Arm. „Ich verzeihe Ihnen, Paul“, erwiderte sie bewegt, „wenn Sie mir versprechen, freundlich gegen die arme kleine Wally zu sein. Machen Sie Ihre Frau glücklich, Paul, dann will ich vergessen, was Sie gesprochen haben.“

Er küßte ihre Hand, entschlossen, um Noras willen seinem Versprechen gegenüber Wally nachzukommen.

Wie er dann auf die Straße gelangte, wußte er selbst nicht. Blankos irrte er umher, unfähig, an etwas anderes zu denken als an sein Unglück. Der Abend brach schon herein, als er endlich in das Hotel zurückkehrte, wo ihn seine junge Frau sehnsüchtig erwartete.

10. Kapitel.

Vier Wochen waren verstrichen. Paul Santen hatte sich nach Berlin gewendet, weil er dort noch einige Freunde besaß. Er lebte vorerst in den Tag hinein, immer noch die Hoffnung nährend, Delmenhorst werde seiner Tochter verzeihen und ihr die Mitgift ausliefern. Erfüllte sich diese Hoffnung nicht, so kam er in recht große Verlegenheit, denn seine Hilfsmittel waren nahezu erschöpft. In seinem Reichthum dachte er zunächst aber nicht weiter an die Zukunft, wohnte in einem teuren Hotel, besuchte Theater und Konzerte und schaffte Wally elegante Toiletten an.

(Fortsetzung folgt.)

Schmen, der Hauptprovinz der schwedischen Landwirtschaft, gegründet worden. Der Zweck des Bundes ist, alle Landwirte und diejenigen, die von der Landwirtschaft ihr hauptsächliches Auskommen haben, zu vereinigen zur Wahrung der politischen und ökonomischen Interessen der Landwirtschaft sowie, um eine gesunde und glückbringende Entwicklung des Gemeinwesens auf christlicher und nationaler Grundlage zu fördern. Der Bund will ferner die schwedische Landwirtschaft gegen eine übermäßige ausländische Konkurrenz in Schutz nehmen, die Selbstständigkeit des Bauernstandes sichern und eine gesunde und zweckmäßige Bewegung zur Schaffung von eigenen Heimstätten fördern. Eine wirksame Landesvertretung steht auch auf dem Programm des Bundes. Mit der Gründung von Ortsvereinen ist sofort begonnen worden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 29. April. Wie zuverlässig verlautet, beabsichtigt die Regierung nicht, den Reichstag vor Pfingsten zu schließen, sondern ihn wieder bis zum Herbst zu vertagen.

Koburg, 29. April. Auch die Mitglieder des Roberger Landtages haben ebenfalls in Sachen der Ministerkrise eine Eingabe an den Herzog gerichtet, in der sie ein Verbleiben des Staatsministers v. Richter auf seinem Posten wünschen.

Luxemburg, 29. April. In der Nacht wurde die französische Fahne von der Stange an der französischen Gesandtschaft heruntergeholt und gestohlen. Der Gesandte hat jedoch keinen Strafantrag erstattet, weil er in dem Vorfall einen Unmengenstreich und keinerlei Beleidigung der französischen Fahne erblickt.

Petersburg, 29. April. Die Reichsduma beriet heute einen Gesetzentwurf betreffend eine Vereinfachung der Zollformalitäten bei der Ausfuhr von Waren und gab dem Wunsch Ausdruck, daß der russische Zucker nur aus russischen Säften und auf russischen Schiffen nach dem Ausland ausgeführt werde.

Hof- und Personalmeldungen.

* Das Prinzenpaar Heinrich von Breußen ist von seiner Südamerikareise wieder in Hamburg eingetroffen, wo ihm ein begeisteter Empfang bereitet wurde. Von Hamburg begab sich das Prinzenpaar im Automobil nach Kiel.

* König Ludwig von Bayern wird mit seiner Familie am 5. Mai mittels Sonderzuges von München in Sarvar in Ungarn einreisen, wo der König zwei Wochen und seine Familie einen Monat auf der Besitzung der Königin verweilen werden.

* Bei der Taufe in Braunschweig wird sich der König von Bayern, der ebenfalls zu den Vätern des Erbprinzen gehört, durch den Prinzen Franz von Bayern vertreten lassen.

* Der Fürst Philipp Ernst zu Hohenlohe ist in München plötzlich an einem schweren Nervenleiden erkrankt und in ein Sanatorium gebracht worden. Fürst Philipp ist der älteste Sohn des verstorbenen Reichskanzlers Fürsten Chlodwig Hohenlohe und steht gegenwärtig im 62. Lebensjahre. Erst vor wenigen Monaten hat es Aufsehen erregt, daß er sich mit einer bürgerlichen Schauspielerin Henriette Gindra, die am Münchener Schauspielhaus tätig war, verheiratete. In erster Ehe war Fürst Philipp mit einer Prinzessin Dvinskanti verheiratet, die nach 13jähriger Ehe im Jahre 1912 gestorben ist.

* Der König von Griechenland hat den Herren des Hofes des Kaisers auf Korfu hohe Auszeichnungen verliehen.

* Der Kronprinz von Montenegro und seine Gemahlin sind in Jena eingetroffen, wo letztere sich in ärztliche Behandlung bei dem Geheimrat Binswanger begeben hat.

Heer und Marine.

* Die neue Sommeruniform für die Gendarmen ist vom 1. Mai ab allgemein in Benutzung genommen worden. Das Tuch der neuen Uniformen ist ganz bedeutend leichter wie das bisher für Winter und Sommer verwendete dunkelgrüne Waffenrock und hat bei der Vorlegung der Probeuniform den Beifall des Kaisers gefunden. Die in der Armee und Marine erworbenen Abzeichen, wie a. V. Abzeichen der Schießschulen, die Fächerabzeichen usw. dürfen auf der neuen Uniform nicht angebracht werden. Als Paradeanzug ist jedoch nach wie vor der bisherige dunkelgrüne Waffenrock mit den erdienten Abzeichen anzulegen. Eine weitere Dienstleistung hat der Sommer insofern mit sich gebracht, als den Gendarmen fortan allwöchentlich ein dienstfreier Tag zu gewährt ist, und dementsprechend ist es ferner angängig, daß die Oberwachmeister an einzelnen Tagen auch ohne besonderen Grund keinen Dienst verrichten.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(88. Sitzung.) **Bs. Berlin, 30. April.**

Die Beratung des Kultussetz begann heute beim Titel: **Abstimmung, katholische Geistliche und Kirchen.** Die von dem Abg. A. Hoffmann (Soz.) aufgestellte Behauptung, Fürstbischof Dr. Kopp habe 7 Millionen Mark hinterlassen, wurde vom Abg. Glatfelter (Z.) berichtigt, es sei noch nicht 1 Million gewesen.

Dem Abg. Encykunst (B.) antwortete Kultusminister v. Trott zu Solz, er überbreite. Die Regierung mische sich grundsätzlich nicht in den Religionsunterricht. Täte sie es, dann würden die Bischöfe sofort Widerspruch erheben. Er bitte alle, dafür zu sorgen, daß

die Politik von der Kirche ferngehalten werde. Abg. Gaentzsch (Soz.) wünschte, daß die Kirche sich nicht nur des Dienstes der polnischen, sondern auch dem der Zentrumspartei enthalte. Darauf antwortete Abg. Dr. Bell (Z.), daß gerade die Sozialdemokratie in der Kirchenaustrittsbewegung die religiöse Frage für Parteizwecke mißbrauche.

Nachdem das Kapitel bewilligt war, folgte der Titel **Provinzialschulkollegien.** Die Abg. Dr. Blankenburg (natl.) und Dr. Traub (Bp.) führten Beschränkungen über die Makregelung eines Religionslehrers in Siegen. Der Minister erwiderte, daß zu verlangen wäre, daß ein Lehrer, solange er Religionsunterricht erteile, sich von dem öffentlichen religiösen Kampf fernhalte. Das habe der Lehrer nicht getan; am Schlusse des Semesters habe man ihm die Berechtigung zum Religionsunterricht entzogen. In der Debatte über diesen Fall beteiligten sich noch die Abg. Gedenroth (konf.) und Dr. Friedberg (natl.), worauf der Minister noch einmal seine Ausführungen unterstrich.

Nunmehr verlangte Abg. Wildermann (Z.) ein Verbot der Schriften C. F. Meyers und Gottfried Kellers, wie Einheits deutsche Geschichte in den Schülerbibliotheken, weil diese Bücher die Gefühle der katholischen Schüler verletzten. Ferner solle der Minister sein Augenmerk auf die

antichristliche freideutsche Jugendbewegung und ihrer Zeitschrift „Anfang“ haben. Der Minister erwiderte: Auf die Zusammenstellung der Schülerbibliotheken müsse geachtet werden, man dürfe in den Forderungen nicht zu weit gehen. Er habe zu der deutschen Jugend das Vertrauen, daß sie unpassende Elemente aus der Bewegung ausschließen werde. Die freideutsche Zeitschrift „Anfang“ scheine schon ihr Ende gefunden zu haben. Jedenfalls würde dieser Angelegenheit volle Aufmerksamkeit gewidmet. Nach Bewilligung dieses Titels folgt der Titel **Universitätsstudien.** Abg. v. d. Osten-Warneck (L.) wandte sich gegen die Absicht, den Lehrstuhl Adolf Wagners mit einem Kathedersozialisten zu besetzen. Eine unparteiische Besetzung der Lehrstühle sei erforderlich. Dem stimmte Abgeordneter Dr. Frankender (Z.) zu. Er forderte dann die Schaffung

von Lehrstühlen für die charitative Wissenschaft. Abg. Dr. Bohmann (natl.) trat für Verbesserung der Lebenslage der außerordentlichen Professoren ein. — Nach kurzer weiterer Aussprache vertagte sich das Haus auf Freitag.

Deutscher Reichstag.

(245. Sitzung.)

Bs. Berlin, 30. April.

Am Tische des Bundesrats die Staatssekretäre Dr. Delbrück, Kühn, Kraetke, Unterstaatssekretär Bahnschaffe, bayerischer Bundesratsbevollmächtigter Graf Verchenfeld, mecklenburgischer Gesandter v. Brandenstein.

Vizepräsident Dr. Baasche teilt bei Eröffnung der Sitzung mit, daß der Entwurf des Reichswettgesetzes sich unter den Eingängen befindet. Auf der Tagesordnung steht an erster Stelle die sozialdemokratische

Interpellation über Vorlegung eines Verfassungsentwurfes für die mecklenburgischen Herzogtümer.

Nachdem Staatssekretär Dr. Delbrück sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit erklärt hatte, begründet Abg. Herzfeld (Soz.) eingehend die Interpellation: Es besteht keine verfassungsmäßige Möglichkeit für die Bürger Mecklenburgs, auf die Gestaltung ihrer Grundgesetze Einfluß auszuüben. Es sei die Pflicht der Reichsgesetzgebung, hier Maßnahmen zu treffen. Die Reichsgewalt müßte sich hinter die Großherzöge stellen und mit ihnen gegen die widerstrebenden Stände die Verfassung herstellen. Wir rechnen in dieser Verfassungsfrage auf eine tatkräftige Unterstützung durch die liberalen Parteien dieses Hauses.

Ablehnung der Interpellationswünsche.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Wiederholt haben die Verbündeten Regierungen ihren Standpunkt über die mecklenburgische Verfassungsfrage in diesem hohen Hause dargelegt. Daran hat sich seitdem nichts geändert. Der Reichskanzler ist daher in voller Übereinstimmung mit sämtlichen Bundesregierungen nicht in der Lage, der in der Interpellation gegebenen Anregung zu entsprechen.

Mecklenburgischer Gesandter v. Brandenstein: Ich habe mich dieser Erklärung nur anzuschließen. In dem erwähnten Vorkommnis des Landrats v. Malsahn mit dem Gerichtsschreiber ist die Zuständigkeitsverwaltung durchaus korrekt verfahren. (Weiterer auf der Linken.)

Auf Antrag des Abg. Haase (Soz.) findet die Besprechung der Interpellation statt.

Abg. Dr. Spahn (Z.): Eine bessere mecklenburgische Verfassung ist zu wünschen, aber es gehört nicht zu den Befugnissen des Reichstages, hier die Initiative zu ergreifen.

Abg. Roland-Lücke (natl.): Auch meine Partei hat den lebhaften Wunsch, die Aufmerksamkeit des Reichstages auf den mecklenburgischen Notstand zu lenken. Diese Interpellation dürfte aber diese Frage kaum vorwärts bringen. Wir treten daher in eine nähere Diskussion über diese Interpellation nicht ein, behalten uns aber vor, demnächst einen Antrag zu dieser Frage einzubringen.

Abg. Dr. Wendorf (Bp.): Der Bundesrat sollte sich der Fortentwicklung der Staaten nicht entgegenstellen. Die Mitwirkung des Reichstages kann bei der Erledigung dieser Verfassungsfrage sehr wohl in Betracht gezogen werden. Es ist eine heilige Pflicht, alles zu tun, um Mecklenburg sein Recht erringen zu helfen. (Beifall links.)

Abg. v. Gräfe-Gülden (L.): Die Interpellation macht sich die Arbeit der Verfassungsreform zu leicht. Sie muß in Mecklenburg als eine Erniedrigung aufgefaßt werden. (Große Unruhe.) Man hätte die Angelegenheit nicht in der Form einer Interpellation, sondern durch eine „kleine Anfrage“ erledigen sollen.

Abg. Stukovich (Bp.): Die Zuständigkeit des Reichstages in dieser Frage kann amtlich nicht bestritten werden. Wir werden nicht ruhen, unserer mecklenburgischen Heimat verfassungsmäßige Zustände zu schaffen, ohne die es auf die Dauer kein wirtschaftliches und kulturelles Fortkommen haben wird. (Beifall links.)

Abg. Dr. Herzfeld (Soz.): Tut der Reichstag in dieser Frage nichts, so ist er, um mit Herrn v. Gräfe zu reden, kein Faktor der Macht, sondern eine „Schwaghube“.

Vizepräsident Dr. Baasche ruft den Redner wegen dieses Ausdrucks zur Ordnung. Damit schließt die Aussprache. Alsdann folgt die erste Lesung eines Gesetzes über Postdampfschiffsverbindungen mit überseeischen Ländern. Staatssekretär Dr. Delbrück begründet eingehend den Gesetzesentwurf.

Auf Antrag des Abg. Dr. Spahn (Z.) wird die Vorlage ohne weitere Diskussion in die Budgetkommission verwiesen.

Schutz der Seereisenden.

Es folgt die erste Lesung des internationalen Vertrags (Titanic-Vertrags) zum Schutze des Menschenlebens auf See.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Das folgenschwere Unglück der „Titanic“ war mit der Folge für diese internationale Regelung. Sie bringt wesentliche Fortschritte gegenüber dem bisherigen Zustand. Insbesondere auch für die deutschen Schiffe, die dadurch von Schwierigkeiten befreit werden, die ihnen von der ausländischen Gesetzgebung bisher bereitet wurden.

Abg. Schumann (Soz.) führt Beschwerde, daß keine Arbeiter zu der Konferenz zugezogen worden seien.

Ein Antrag der Sozialdemokraten, morgen am 1. Mai die Sitzung ausfallen zu lassen, wird nach lebhafter Geschäftsordnungsdebatte mit allen gegen die sozialdemokratischen Stimmen abgelehnt, worauf sich das Haus vertagt.

lokales und Provinzielles.

Halver, den 1. Mai 1914.

1519 Italiener Künstler Leonardo da Vinci auf Schloss Clos-Luc gest. — 1772 Dichter Friedrich v. Hardenberg (Novalis) in Oberwiesentried geb. — 1813 Die Preußen unter Bülow erräumen Halle. — Sieg Napoleons über Rußen und Preußen unter Wittgenstein bei Großgörschen; Scharnhorst tödlich verwundet. — 1864 Komponist Giacomo Meyerbeer in Paris gest.

□ **Auf der Wiese.** „Gar lustig ist die Jägerei und besonders lustig dann, wenn der Frühling wie jetzt Feld und Wald mit neuem Leben gesegnet hat. Einen Wirkgang um diese Jahreszeit zieht der Jäger allem anderen Zeitvertreib vor. Beklagten mit einer Meute von Hunden sind bei uns immer mehr aus der Übung gekommen. Der Jäger legt jetzt mehr Wert darauf, das Wild selbst zu stellen und in voller Kraft zu Falle zu bringen, als es zu Tode zu heben. Und welcher Genuss ist es, am frischen hellen Morgen in den rauenenden Wald zu schreiten, die Büsche über die Schulter, den Rücken an der Seite und sich so an das Wild heranzupürchen. Da gilt es Kraft und Ausdauer, Gewandtheit und Vorsicht zu betätigen. Denn doch einem Rehbock heizukommen, ist keine Kleinigkeit. Durch Gestrüpp und über lumpige Stellen geht der Weg hinweg, bis zu dem Ort, an dem das Wild zu bestimmten Stunden wechelt. Ist dieser Platz erreicht, dann sieht dem Wildmann oft noch eine lange Geduldsprobe bevor; denn der Vord hat es gar nicht eilig, geschossen zu werden. Schon legt sich bleierne Müdigkeit auf die Augen des Wartenden. — Da knackt es im Unterholz und der Vord erscheint auf der Lichtung. Vorsichtig tritt das Tier aus der Deckung heraus, nach allen Seiten Umschau haltend. Es ahnt nichts von der ihm drohenden Gefahr, denn beruhigt beginnt es zu fressen. Mit ätzender Hand richtet der Wildmann die Büsche auf ihn. Der Arm wird richtig und starr. Korn und Bisier treffen sich. Der Schuß tracht — und das stolze Tier bricht zusammen. Das Gehörn wird eine prächtige Binde des Zimmers.“

* Den **Sommerfahrplan** in Heftform werden wir in einer der nächsten Nummer beilegen. Der Fahrplan bringt auf der Strecke Brügge—Oberbrügge—Wipperfürth und Anschlag—Radevormwald keine Veränderung.

Auf der Strecke Hagen—Dieringhausen sind nur geringe Fahrplanänderungen eingetreten.

* Die Waschklosetts auf den Bahnhöfen. Der Eisenbahnminister veranlaßt durch neueren Erlass die Eisenbahndirektionen zu prüfen, ob auf den Bahnhöfen mit großem Verkehr und namentlich auf Uebergangsstationen genügende Waschklosetts vorhanden sind. Bei kleineren Bahnhöfen, wo ein Bedürfnis, besondere Waschklosetts einzurichten, nicht vorliegt, soll es im Einzelfalle genügen, durch Vorrätighaltung von Waschwasser, Handtuch und Seife durch die Bahnhofswirte oder in sonst geeigneter Weise dem Bedürfnis zu entsprechen. Die Gebühren müssen jedoch niedrig bemessen werden.

= **Halver, 1. Mai.** Der April, der in diesem Jahre alle jene Lügen strafte, die da ihn als einen launigen Gesellen verleumdten, nahm gestern seinen Abschied. Hatte er uns so manche sonnige Tage geschenkt und draußen die Natur jung und frisch gekleidet, gestern wandelte er zeitweilig sein heiteres Antlitz in ein trübseliges um. Mehr als einmal öffneten sich gestern die Schleusen da oben, und ein erfrischender Regen trankte die dürstige Erde. Dimpfes Donnergerölle scholl aus den Wolken herab. Die letzten Güsse des April. Nun ist der viel besungene Mai ins Land gezogen, der hoffentlich in diesem Jahre seinem Namen: Wonnemonat Ehre macht.

= **Halver, 1. Mai.** Gestern mittag kurz nach 2 Uhr zog ein schweres Gewitter über unsern Ort herauf, welches den langersehnten Regen brachte und die nach Wasser lechzenden Fluren sättigte. Leider hat der Blitz auch zwei Stallknechte des Herrn Pastors zu Ober-Hövel, welche sich auf der Weide befanden, getötet.

+ **Halver, 1. Mai.** Am kommenden Dienstag, den 5. Mai, findet im Sitzungssaal des Amtshauses hier selbst wiederum Gerichtstag statt; derselbe beginnt um 8½ Uhr morgens. Zur Förderung der Geschäfte ist es dringend erforderlich, die zu verhandelnden Sachen vorher beim Königl. Amtsgericht in Lüdenscheld anzu-melden, damit die betr. Akten zur Stelle sind.

+ **Halver, 1. Mai.** Der Turnverein Halver e. V. hielt gestern eine gut besuchte Versammlung ab. Nachdem das Protokoll letzter Versammlung verlesen und vollzogen, konnte bekannt gegeben werden, daß seit der Februarversammlung 25 Neuaufnahmen ihre Erledigung gefunden und so der Verein einen erfreulichen Zuwachs zu verzeichnen hat. Turngenosse Schriftführer G. Helfrich erstattete in ausführlicher Weise den Bericht über den Ganturtag in Menden, wofür er den Dank der Versammlung entgegen nehmen konnte. Am Himmelfahrtstage soll eine Halbtagswanderung unternommen werden; als Reiseroute wurde Halver, Schöneberge, Glörltalperre, Wahnscheid, Breckerfeld in Aussicht genommen. Für diejenigen, die eine Ganztagsstour zu unternehmen beabsichtigen soll ebenfalls Gelegenheit hierzu geboten werden, und haben sich die Turngenossen dieserhalb an die Wanderkommission zu wenden, die bei genügender Beteiligung alsdann weitere Vorbereitungen treffen wird. Zu dem Kreistag in Münster sollen, nachdem die Unterlagen geschaffen, Musterreihen teilnehmen, und zwar die der Männerabteilung in einer voranschätzlichen Stärke von 24, der Altersriege in einer solchen von 8 Turngenossen. Ebenso ist eine Beteiligung am Einzelwettkampf, der Stärke des Vereins entsprechend vorgesehen. Die beantragten Unterstützungen wurden bewilligt. Der 2. Vorj. berichtet über den Stand der Verhandlung betreffs der Erweiterung des Spielplatzes und macht anschließend die Mitteilung über die vorgesehene Errichtung einer Jugendherberge hier selbst, welche Anregung und Vorbereitung der S. G. V. mit Unterstützung des Vereins soweit gefördert, daß eine baldige Inbetriebnahme nunmehr wohl gesichert sei. Ferner berichtet Referent weiter über die Konstituierung der Schülerabteilung, welcher noch nicht näher hätte getreten werden können, da die Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde noch nicht eingegangen sei. Nach Erledigung weiterer, die Allgemeinheit nicht interessierende Angelegenheiten, konnte die Sitzung gegen 12½ Uhr geschlossen werden. „Gut Heil!“

Kierspe-Whf., 30. April. Auf Veranlassung des Kgl. Konsistoriums zu Münster soll alle Sonntage vom nächsten Sonntage an am Vormittag um 9 Uhr in hiesiger Schule Gottesdienst abgehalten werden.

Lüdenscheld, 30. April. Am Dienstagabend er-tappte der Händler Schilling in der Grabenstraße einen Epibuben, als er beschäftigt war, die Ladenkasse auszuräumen. Der Bursche flüchtete, jedoch gelang es, ihn in der Thümenstraße festzunehmen und der Polizei zu übergeben.

Herscheid, 30. April. Für die im Jahre 1910 für Eisenbahngrunderwerb aufgenommene Anleihe von 14000 Mark soll auf Beschluß der Gemeindevertretung der Tilgungssatz von 1 Prozent auf 1½ Prozent erhöht werden.

(1) **Hagen, 30. April.** Auslosung der Geschworenen. Unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Henze fand heute die Auslosung der Geschworenen für die am 18. Mai beginnende außerordentliche Schwurgerichtsperiode statt. Es gingen folgende Namen aus der Urne hervor: 1. Bauunternehmer Wilh. Rump aus Werbohl. 2. Kaufmann Carl Lange aus Lüdenscheld. 3. Fabrikant Carl Rühbier aus Hagen. 4. Spezereihändler Fied. Klemp aus Wandhofen. 5. Buchdruckereibesitzer Walter Wichelhofen aus Herlohn. 6. Metzgermeister H. Opderbeck aus Herlohn. 7. Landwirt Hubert Wortmann aus Letmathe. 8. Fabrikbesitzer Hermann Schaper aus Herlohn. 9. Fabrikant Franz Kutschel aus Sundwig. 10. Birschel Wilh. Garthmann aus Holzen. 11. Ingenieur H. Ditmar aus Haspe. 12. Ingenieur Robert Dicker aus Mählingshausen. 13. Fabrikant Casper Pouplier aus Hagen. 14. Landwirt Hubert Röttgers aus Letmathe. 15. Landwirt Aug. Bollmann aus Himmenseld. 16. Fabrikant Otto Griesenbeck aus Himmenseld. 17. Fabrikant Ernst Griesenbeck aus Westig. 18. Kaufmann Paul Linden aus Herlohn. 19. Kaufmann Ernst Hassel aus Hagen. 20. Fabrikant Hugo Dörken aus Gevelsberg. 21. Juwelier Wilh. Dupre jr. aus Hagen. 22. Fahrsteiger Ludwig Haak aus Rennebaum bei Dählingshausen. 23. Fabrikant Fritz Hilleke aus Neuenrade. 24. Professor Fied. Schemann aus Hagen. 25. Fabrikant Gustav Busch aus Lüdenscheld.

26. Fabrikbesitzer Hugo von der Heyden aus Hagen. 27. Güttendirektor Jul. Kracht aus Wetter. 28. Prokurist Otto Hedfeld aus Hardt b. Obergahmede. 29. Kaufmann Robert Münz aus Langerfeld. 30. Fabrikdirektor Hugo Noell aus Gubenfeld.

Iserlohn, 30. April. Gestern Abend kurz nach 11 Uhr standen plötzlich und zu gleicher Zeit die beiden Scheunen des Gutspächters Monide in Wulfringhausen bei Sümmer in hellen Flammen. Es liegt Brandstiftung vor. Sämtliche Strohvoräte und viele landwirtschaftliche Maschinen, sowie beide Scheunen brannten vollständig nieder.

Olpe, 30. April. Der 80jährige Ackerer Beiffer im nahen Hilmende stürzte von einem beladenen Wagen; an den Verletzungen ist der bejahrte Mann bald nachher gestorben. Dem Verunglückten war vor 14 Tagen seine ganze Besitzung eingekassiert worden.

Bochum, 30. April. Gestern nachmittag 3 Uhr ist hier der Sanitätsrat Dr. von Bardeleben an einem Nierensteinleiden gestorben. Er war ein Sohn des durch sein Lehrbuch der Chirurgie und Operationslehre und durch die Praktische Vereinfachung und Verbesserung der antiseptischen Wundbehandlung bahnbrechend gewordenen Generalarztes Professor Dr. Adolf von Bardeleben.

Stoppenberg, 30. April. Spitzbuben drangen nachts in die evangelische Kirche ein. Sie erbrachen die Tür der Sakristei und öffneten dort mehrere Schränke und einen Schreibtisch. Außer einem kleinen Geldbetrag fielen ihnen silberne Abendmahlsgesirte, einige Löffel und zwei stehengebliebene Schirme in die Hände.

Coblenz, 30. April. Die Chaussee im Mhrtal zwischen Bad Neuenahr und Altenahr wurde für alle Sonn- und Feiertage für Automobile als gesperrt erklärt.

Nah und Fern.

Die diesjährigen Kongresse in Leipzig. Die in diesem Jahre in Leipzig veranstaltete Veltausstellung für Buchgewerbe und Graphik zieht zahlreiche Kongresse nach Leipzig. Bis jetzt haben sich schon gegen 160 Vereine und Körperschaften gemeldet, die ihre Tagung dort abhalten wollen. Eine ganze Reihe von Vereinen hat ferner den Besuch der Ausstellung angekündigt.

Deutschlands Mittelpunkt. In letzter Zeit sind amtliche Vermessungen vorgenommen worden, um den Mittelpunkt des deutschen Reiches festzustellen. Das Resultat der Arbeiten ist jetzt bekannt geworden; das Dorf Krina im Kreise Bitterfeld ist gerade in der Mitte Deutschlands gelegen. Die Dorfgemeinde hat nun beschlossen, einen großen Gedenkstein zu errichten.

Freilegung eines alten Bischofsstiftes. Bei Oberbanburg im Elsaß werden seit einiger Zeit Ausgrabungen vorgenommen. Auf einer Anhöhe hat früher das Bischofsstift der Metzger Bischöfe gestanden und dort sind auch bereits zwei runde Türme freigelegt. Viele Ziegelsteine, einige mit der Jahreszahl 1123 und viele mit Inschriften, auch Knochen sind zutage gefördert worden. Wahrscheinlich wird der ganze Berg durchforscht werden, da man interessante Funde zu machen hofft.

Eine Postkarte über zwanzig Jahre unterwegs. Dieser Tage erhielt der Kaufmann Emil Gurafsa in Oppeln eine Postkarte, die bereits am 3. Oktober 1893 von einem Herrn Scheer in Malapane, Kreis Oppeln, der Post zur Beförderung übergeben worden war. Scheer erfuhr mittels dieser Postkarte um schleunigste Lieferung von drei Zentnern Knochenmehl, das er damals sehr nötig brauchte. Wo die Karte so lange gelegen, hat sich nicht ermitteln lassen.

Schwerer Unfall bei einer Kinoaufnahme. Während mehrere Schauspieler in Cannes in einem Motorboot für eine kinematographische Aufnahme tätig waren, explodierten infolge der Magnesiumladung die Benzinkanister des Motorbootes. Drei Schauspieler sprangen ins Wasser; einer ertrank, zwei andere wurden durch das brennende Benzin schwer verletzt.

Um die Lebensversicherung des Giftmörders. Im September 1902 hatte der Giftmörder Hopf mit der Versicherungsgesellschaft Atlas in Ludwigshafen eine sogenannte Lebensversicherung auf verbundenen Leben abgeschlossen. Diese Versicherung brachte dem Mörder nach dem Tode seiner ersten Frau, an der er des Mordes für schuldig befunden wurde, 20 000 Mark. Die Gesellschaft fordert nun Rückzahlung des Betrages aus dem Nachlaß Hopfs und hat einen Zivilprozeß anstrengt.

Der Giftmordverdacht gegen Alexander Thormann. Bekanntlich steht der Schwindelbürgermeister von Kößlin unter dem Verdacht, seine frühere Braut in Fromberg vergiftet zu haben. Die Leiche des Mädchens ist deshalb in Gegenwart einer Gerichtskommission ausgegraben worden. Die vorläufige Untersuchung durch die Ärzte hat aber ein Resultat noch nicht ergeben, es sollen daher Untersuchungen der Leichenteile durch Gerichtschmiede abgewartet werden.

Beendigung des Bergarbeiterstreiks in Colorado. Der Kampf zwischen den Ausständigen und den Minenwächtern in Ballenberg ist beendet. 650 Ausständige haben die Arbeit wieder aufgenommen. — Der Ausstand und die daraus folgenden Kämpfe haben zahlreiche Opfer gefordert. Im ganzen dürften etwa 75 Mann getötet und über 100 Mann verwundet worden sein. 250 Kinder sind verwundet, und man nimmt an, daß sie von ihren Eltern getrennt wurden, in den Wäldern planlos umherirren und dort vor Hunger sterben.

Maitrank.

Vom Bienen und aus der Geschichte der Waldmeisterbowle. „Der Mai ist gekommen“ und die Kleinen geben ihrer Freude darüber Ausdruck, indem sie singen „Mai, Mai, Mai, April ist schon vorbei!“ Erfahrene und gereifte Menschenkinder aber, die mehr für greifbare Genüsse schwärmen, brauen die Maitbowle, um die Ankunft des Sommermonds gebührend zu feiern. Und sie hoffen, wenn sie beim Klange der Gläser, aus denen ihnen Waldmeisterduft und die Blume des Rebenkastes in innig-arter Ver-mählung emporsteigen, mit frohem Lied dem Nahen der sonnenglänzenden Zeit entgegenjauchzen, daß auch für sie und ihre Zukunftspläne wieder lichte Tage kommen werden. Und so wie es die heute Lebenden tun, so hielten es unsere Vorfahren, so machte man es bereits im Altertum.

Die Genießer des alten Rom mögen allerdings nicht gerade den Waldmeister benutzt haben zum Würzen ihrer Weine, aber wir wissen von lateinischen Schriftstellern, daß sie andere Blumen, z. B. die ersten Rosen des Frühlings in den Wein taten, auf daß sich deren zarter Duft mit dem feinen Aroma des Rebenkastes vereinige. Dagegen finden wir schon in sehr alten deutschen Kräuter-

büchern ein Kräutlein empfohlen als trefflich geeignet, um guten Weinen beigelegt zu werden, daß nach der Beschreibung — sternförmig geordnete Blättergruppen, weiße, wohlriechende Blüten, — unbedingt unser heutiger Maitbowlen-Zusatz Waldmeister ist. In jenem Buche wird das würzige Kräutlein „Herzfreund“ genannt. Aber trotzdem man ihm den sinnigen Namen gab, verwendete man das Pflänzchen damals doch nicht allzu häufig, denn der herbere Geschmack unserer Vorfahren verlangte nach kräftigeren Gewürzen. So war u. a. ein sehr beliebter Zusatz zum Wein die Maulbeere. In einigen Gegenden unseres deutschen Vaterlandes hat sich diese Vorliebe bis in unsere Tage erhalten. Mancher wird schon im Sommer hier oder dort dem sogenannten Maulbeerwein begegnet sein. Ob er ihm auch gemundet hat, das ist eine zweite Frage, bieweil er sehr süßlich, stark duftend ist und arg berauschend wirkt. Der eigentliche Vorgänger unserer Maitbowle ist wohl der von dem Mönche Bartholomäus Angelikus zuerst gemischte Lutertrank (Lutertrank). Wein, Honig und stark aromatische Gewürze bildeten seine Bestandteile. Die Mitter des Mittelalters tranken ihn bei allen Gelegenheiten: beim „Bischofsum“ und beim Scheiden, vor dem Schlafengehen und wann es sich sonst noch irgend tun ließ. Auch der ja jetzt so vielbesprochene Parfüm hat ihn genossen, und zwar, wie uns der Dichter Wolfram v. Eschenbach verrät, nahm er ihn auf der Grauburg als Schlaftrunk aus der Hand einer „schönen Frau“.

Mit der im Laufe der Jahrhunderte erfolgten Verfeinerung des Geschmacks ließ man allgemach eins der schärferen Gewürze nach dem anderen aus dem Wein heraus, und trinkt nun heute das edle Rebenblut ganz rein oder doch nur soweit durch Kräuter oder Früchte beeinflusst, daß die natürliche „Blume“ nicht unterdrückt wird. Wenn dem Wein nun in diesen Tagen Waldmeister beigelegt wird und sein liebliches Aroma dem verständnisvoll schmeckenden Zecher in die Nase zieht, wird dieser sich vielleicht auch die Frage vorlegen, was ihn uns so zum „Herzfreund“ macht, wie ihn die Alten nannten. Und dem nicht nur Maitbowle Begehrenden, sondern auch Wissensdurstigen sei verraten, daß unter dem Einfluß des Alkohols im Weine sich aus dem Saft des Waldmeisters ein flüchtiges, Cumarin genanntes Öl ausscheidet, das sich in geringerem Maße auch bei einigen anderen Pflanzen findet.

Doch das Cumarin bzw. der Waldmeister macht eine gute Maitbowle nicht allein. Auch sonst muß man sich auf ihre Zusammensetzung verstehen. Für die rechte Bowle muß der Waldmeister frisch aus dem Schatten des Buchenwaldes stammen und darf nicht zu lange an der Luft gelegen haben. Auch die Wahl des Weines ist sorgfältig zu treffen. Kenner behaupten, daß nur Moselwein und Champagner mit etwas Zucker und allenfalls einigen Orangenschalen sich dem vorchriftsmäßig behandelten Waldmeister anpassen. Und wenn dann der „Meister“ mit der Aufforderung den Zechenossen naht: „Seht Gesellen frisch, Prüft mir das Gemisch!“

Dann wird es zuerst geben nur ein Schnalzen und Schrecken und Schlürfen, und dann wird es aus erfrischten und gelabten Kehlen fröhlich hinausschallen in die laue Frühlingsluft von Maienzeit und Lebenslust.

Martin Sinek.

Luftschiff und Flugzeug.

Offiziersflug Berlin-München. Die beiden bairischen Fliegeroffiziere Oberleutnant Dömpel und Hauptmann Gundrieser haben einen Fernflug Berlin-München unternommen. Sie legten die Strecke, mit Zwischenlandungen in Leipzig und Koburg, genau in der Zeit zurück, die ein D-Zug dafür braucht. Es war das der erste Offiziersflug Berlin-München.

Schädigung des neuen Schiffe-Lanz-Luftkreuzers. Das neue, für die Seeresverwaltung gebaute Luftschiff „S. L. 2“ hat auf seiner Abnahmeprobefahrt eine Beschädigung erlitten. Es hatte über dem Thüringer Wald viel Gas verloren und wollte in Leipzig eine Landung vornehmen. Das Schiff lenkte sich aber zu rasch und prallte ziemlich stark auf. Hierbei wurde das Gestänge der einen Gondel zertrümmert, die Propeller und die beiden Maschinengondeln gruben sich in die Erde und zerbrachen. Vom Schiffkörper wurden zwei Längsträger geknickt. Die Reparatur dürfte vier bis fünf Tage in Anspruch nehmen. Das Schiff wird dann in Legnitz stationiert werden. Es ist inzwischen in den Besitz der Seeresverwaltung übergegangen.

Beste Nachrichten.

fester Urlaub für Handlungsgehilfen.

Regelung der Sonntagsruhe.

Berlin, 30. April.

Die damit beauftragte Kommission des Reichstags beschäftigte sich heute wieder eingehend mit der Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Ein sozialdemokratischer Antrag verlangte für die sonntäglich beschäftigten Handlungsgehilfen und Lehrlinge einen freien Nachmittag in der Woche von 1 Uhr ab.

Ein Zentrumsantrag verlangte, wenn ein Angestellter während eines ganzen Jahres von ein und demselben Geschäftsinhaber sonntäglich beschäftigt werde, so solle dem Angestellten jährlich ein Urlaub mindestens von einer Woche, im Einverständnis beider Teile auch in kleineren Zeiträumen, bewilligt werden unter Fortdauer der Gehaltszahlung.

Von verschiedenen Seiten wurde dann eine allgemeine gesetzliche Regelung der Arbeitsfrage gewünscht, deren Durchführung man indessen für sehr schwierig hält. Von konservativer Seite wurde in dem sozialdemokratischen Antrag an Stelle des freien Nachmittags „ein Ersatz in Gestalt einer Freizeit“ verlangt. Dieser Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen.

Verschönerung in Albanien.

Umwandlung in einen Bundesstaat.

Paris, 30. April.

Hier sind Aufsehen erregende Meldungen aus Durazzo eingetroffen, die der Befürchtung Raum geben, daß der Regierung des Fürsten Wilhelm Gefahren drohen. Die Bewegung geht aus von Kemal-Bei.

Der Präsident der ehemaligen provisorischen Regierung in Albanien, Kemal-Bei, steht an der Spitze einer Verschwörung, die auf Umwandlung der Monarchie in einen Bundesstaat Albanien abzielt. Die Durazzoer Regierung kennt die Verweigerung des Komplotts. Mehrere Verhaftungen stehen bevor. Der gegenwärtige Aufenthalt Kemal-Beis ist nicht bekannt.

Die Familie Kemal lebt in Neapel, wo er selbst sich wahrscheinlich auch aufhält. Vorläufig hat Kemal allerdings weder Einfluß noch nennenswerten Anhang. Als er von der internationalen Kommission ersucht wurde, sei

Am niederknien, gehorchte er sofort, weil er einsah, daß er im ganzen Lande nur Gegner — besonders Essad Pascha — hatte.

Deutschland und die Türkei.

Der Türken ehrlichster Freund.

Konstantinopel, 30. April.

Ein ganz offensichtlich offizieller Zeitartikel des „Tanin“ bemüht sich, die von deutscher Seite gemachten Vorwürfe zu widerlegen, wonach die Türkei, insbesondere seit Abschluß der türkisch-französischen wirtschaftlichen Abmachungen, Deutschland vernachlässige. Die Türkei ver-geße nie die ihr erwiesenen Dienste. Auch in Zukunft könne die Türkei die Unterstützung der Länder, die durch Kapital, Industrie und Wissenschaft zu ihrer Hebung beitragen würden, nicht entbehren. Die Vermutung, daß die Türkei die stärkste europäische Großmacht, wie Deutschland, vernachlässigen würde, wäre ein ungerechter Vorwurf gegen die türkischen Staats-männer. Der Artikel fährt fort: „Da Deutschland in unserm Lande sehr große Interessen besitzt, können wir jederzeit von ihm eine herzliche Politik erwarten. Da andererseits Deutschlands Politik auf die wirtschaftliche Hebung der Türkei hinzielt, kann die Berliner Regierung darauf vertrauen, daß dieses Ziel in Konstantinopel ge-bührend gewürdigt wird. Dies haben wir bis jetzt bei jedem Anlaß durch Taten bezeugt. Es liegt kein Grund vor, daß wir nicht auch künftighin solche Anlässe dazu benutzen.“

Beschließung der mexikanischen Westküste.

Besetzung von Salina Cruz.

Mexiko, 30. April.

Die amerikanische Flotte hat den mexikanischen Frei-hafen Salina Cruz, die Endstation der englischen Tehu-antepecbahn am Pazifischen Ozean bombardiert und dann mit 6000 Mann Landungstruppen besetzt. Der mexikanische General Gamboa hat sich ins Innere zurückgezogen. Die Lage des Präsidenten Huerta hat sich erheblich ver-schlechtert. Seine Macht schwindet von Tag zu Tag und es erscheint nicht ausgeschlossen, daß er freiwillig von der Präsidenschaft zurücktreten wird. Es würde dann zunächst zu einem Waffenstillstand kommen.

Braunschweig, 30. April. Der vom Schwurgericht Braunschweig wegen Raubmordes zum Tode verurteilte Mörder Phlog ist vom Herzog Ernst August zu lebensläng-lichem Zuchthaus begnadigt worden.

Samburg, 30. April. An Bord des englischen Dampfers „Roath“ sind verdächtige Ratten festgestellt worden. Die gesamte Mannschaft des Schiffes ist in den Isolier-baracken des Hafenskrankenhauses untergebracht worden.

Suzhaven, 30. April. Der auf der Seebe ankernde schwedische Dampfer „Nyssad“ ist im Nebel von dem norwegischen Dampfer „Liv“ angerannt worden. „Nyssad“ sank sofort. Der Kapitän ist ertrunken.

Paris, 30. April. Eines der ältesten französischen Bau-werke, das im Jahre 1250 gebaute Trappistenkloster in Abbeville, ist vollständig niedergebrannt. Das Gebäude war im gotischen Stil erbaut und mit seinen wundervollen Skulpturen und reichgeschmückten Fassaden ein historisches Bauwerk von Bedeutung.

Rom, 30. April. Ein heftiger Erdstoß kündigte in der Umgegend von Catania eine erneute Tätigkeit des Ätna an. Eine Menge glühender Lava wurde herausgeschleudert.

Petersburg, 30. April. Heute nacht wütete in Peters-burg und Umgebung ein heftiger Schneesturm. Die Niewa ist gefroren und hat die niedrig gelegenen Stadtteile überflutet. In der Umgegend von Petersburg ist großer Schaden angerichtet worden.

Newport, 30. April. Der Dampfer „Benjamin Noble“, der mit Eisenbahnschienen beladen war, ist, wie man glaubt, auf der Höhe von Duluth gescheitert. Trümmer des Schiffes sind an Land getrieben worden. Von der etwa 20 Mann betragenden Besatzung fehlt jede Nachricht.

Wetterbericht.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. Nachdr. nach.

2. Mai: Bewölkt, teils heiter kühl.
3. Mai: Bewölkt, teils heiter, normal.
4. Mai: Wolkig, wärmer, Regenfälle, strichweise Gewitter.

Evangelisches Vereinshaus Halver.

Sonntag, den 3. Mai.

Nachm. 1 1/2 Uhr: Sonntags-

schule.

Nachm. 4 Uhr: Missionsstunde,

Herr Späder Barmen.

Nachm. 5 1/2 Uhr: Jünglings-

verein: Vortrag über Volks-

versicherung.

Nachm. 5 1/2 Uhr: Jungfrauen-

verein: Bibelbesprechung.

Abends 8 Uhr: Unterhaltung.

Mittwochnachm. 4 Uhr: Missions-

arbeitsstunde und Donnerstag-

abend 8 1/4 Uhr: Bibelbe-

sprechung

Samstag abend 8 1/4 Uhr:

Gebetsstunde.

Mehrere jugendliche

Arbeiter oder

Arbeiterinnen

werden bei gutem Akkordlohn

somit eingestellt.

Degenhardt & Hedfeld

Halver.

Habe billig abzugeben:

Drehbänke, Bohrmaschinen Cha-

pingmaschinen, Exzenterpressen,

Tafelsähere, 1,20 Meter Schnitt-

länge, Fallhämmer, Federhäm-

mer, Schleifmaschinen, Schleif-

steinapparaturen, Kreisfrägen für

Holz, Schraubstöcke, Transmis-

sionsanlagen in Ringelstier-

lager, Riemscheiben gebrauchte

sehr gut erhaltene, Lokomobile

16-20 PS, 8 Am Betriebsdrud.

Besichtigung gerne gestattet.

Gust. Kreimendahl, Halver

Schützengesellschaft

Halver.

Sonntag, den 3. Mai er.

nachmittags 5 Uhr Beginn des

Medaillenschießens.

Sonntag, den 10. Mai er.

abends 7 Uhr

Versammlung

auf der Carlshöhe beim Wirt

Theimann

Tagesordnung.

1. Festangelegenheit.

2. Vereinbarungen mit dem

Festwirt.

3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Empfehle aus frisch eingetrof-

fener Sendung

Blumentohl 1 Stk. 10-60 Pfg.

Weißthohl 1 „ 30 35 40 „

Rotthohl 1 „ 25 30 35 40 „

Wirsing 1 „ 35 40 45 „

rote gewaschene Möhren 1 Pfd. 20 „

Ia. jungen Spinat 1 „ 9 „

Ia. extra großen Kopf-

salat 2 Stk. 26 „

Knoblauch 1 Kanne 10 „

goldgelbe Bananen 1 Stk. 10 „

3 „ 28 „

Zuckerjühe Apfelsinen

10 Stk. 40 50 70 „

Ia. Blutapfelsinen, extra

Qualität 1 Stk. 10 „

Extronen 8 „ 20 „

Feigen 1 Pfd. 40 „

Ia. Süßerjüppenwürfel

(sehr pikant) 1 Stk. 5 „

Täglich Eingang an frischen Waren.

Hugo Bender, Halver, Südstraße.

Evangelische Gemeinde Halver.
Sonntag, den 3. Mai.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Abendmahls-
feier, Herr Pastor Dresbach.
Vorm. 10 1/2 Uhr: Predigt, Herr
Pastor Dresselhaus.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder-
gottesdienst.
Donnerstag abend 8 1/2 Uhr:
Kirchlicher Bismarckchor.

Blutkreis-Berein Halver.
Eldnerstraße 8
Sonntag, den 3. Mai
Nachm. 3 Uhr: Familienfeier.
Redner: Speditions- u. Nade
vormwald u. andere. Jeder-
mann ist herzlich eingeladen.
Mittwochabend 9 Uhr: Bibel-
besprechung.
Samstagabend 9 Uhr: Gebets-
vereinigung.

Aus einer Konkursmasse
verlaufe ich gegen gleich bare
Zahlung unter günstigen Be-
dingungen sofort:

1 Salon, eine Schlaf-
zimmer-Einrichtung,
Sopha mit Plüschkissen
Klavier u. a.

Dr. jur. Weber
Rechtsanwalt und Notar
Halver i. W.

Warnung!

Das Betreten meiner Wei-
den, sowie Ställe und sämt-
lichen Pändereien wird hiermit
jedem strengstens untersagt.
Zu widerhandelnde werden rüd-
sichtslos zur Anzeige gebracht.
Eltern sind für ihre Kinder
verantwortlich.

Hubert Wingenbach, Eichholz.

Warnung!

Das Betreten meiner Weide
wird hiermit strengstens unter-
sagt. Zuwiderhandelnde wer-
den zur Anzeige gebracht.
Gust. Böhle, Eichholz.

Das Betreten

unserer Weiden und Stallungen
wird hiermit strengstens unter-
sagt. Zuwiderhandelnde wer-
den unmissverständlich zur Anzeige
gebracht.
Gebr. Wippermann, Halver.

Bekanntmachung.

Wir übernehmen die Ver-
wahrung von Sparbüchern
unserer Kasse gegen eine jähr-
liche Gebühr von 50 Pfg. —
Anträge werden unter Vor-
lage der betreffenden Spar-
bücher im Kassenraume, Zim-
mer Nr. 5 des Amtshauses
entgegengenommen.

Halver, den 22. April 1914
Amtsparkasse Halver.

Dahlebrück.

Wohnungen
per Mai zu vermieten.
Wwe. Aug. Kaffenbenf,
Dahlebrück.

Kautschuk- und Metall- -Stempel

in jeder beliebigen Ausführung u.
mit jedem gewünschten Klischee
in bester Qualität liefert billigst
Hugo Nieding, Vertrieb,
Halver-Eichholz.
Katalog über Stempel und alle
anderen Artikel der Stempel-
Branche, wird auf Wunsch gratis
versandt.

Habe noch einige Waggon
Pflanzkartoffeln
Schlöffer und Up te date
abzugeben und empfehle solche
zu billigsten Tagespreisen
Alb. Herdepe, Halver.

Allerfeinstes
Speise- u. Badöl
per Liter 0.90 Mark
oder per Pfund 0.49 Mark
empfiehlt
Rudolf Johann, Carthausen.

Fr. Pumpernickel
Gervais und
Camembert
Frau Ww. E. Lausberg, Halver.

Fr. Pumpernickel
Gervais und
Camembert
Frau Ww. E. Lausberg, Halver.

Fr. Pumpernickel
Gervais und
Camembert
Frau Ww. E. Lausberg, Halver.

Bekanntmachung.

Für die diesjährigen öffentlichen Schutzpockenimpfungen im Amtsbezirk Halver sind folgende Termine festgesetzt:

Impfbezirk	Impflokal	Die Impfung findet statt am:		Die Nachschau findet statt am:		Bemerkungen
Ehringhausen	Saal der Wirtin Wwe. Alb. Turl.	11. Mai 1914,	vormittags 9 Uhr	18. Mai 1914,	vormittags 9 Uhr	Erst-Impflinge
Bergfeld	Schulzimmer in Bergfeld	11. " 1914,	" 9 ¹ / ₂ "	18. " 1914,	" 9 ¹ / ₂ "	Wieder-
		11. " 1914,	" 10 ¹ / ₂ "	18. " 1914,	" 10 ¹ / ₂ "	Erst-
		11. " 1914,	" 10 ³ / ₄ "	18. " 1914,	" 10 ³ / ₄ "	Wieder-
Bommert	" " Bommert	11. " 1914,	" 11 "	18. " 1914,	" 11 "	Erst-
		11. " 1914,	" 11 ¹ / ₄ "	18. " 1914,	" 11 ¹ / ₄ "	Wieder-
Anschlag	" " Anschlag	11. " 1914,	mittags 12 "	18. " 1914,	mittags 12 "	Erst-
		11. " 1914,	nachm. 12 ¹ / ₄ "	18. " 1914,	nachm. 12 ¹ / ₄ "	Wieder-
Schwenke	" " Schwenke	11. " 1914,	" 1 "	18. " 1914,	" 1 "	Erst-
		11. " 1914,	" 1 ¹ / ₄ "	18. " 1914,	" 1 ¹ / ₄ "	Wieder-
Buschhausen	" " Buschhausen	11. " 1914,	" 2 "	18. " 1914,	" 2 "	Erst-
		11. " 1914,	" 2 ¹ / ₄ "	18. " 1914,	" 2 ¹ / ₄ "	Wieder-
		11. " 1914,	" 3 "	18. " 1914,	" 3 "	Erst-
Glörsfeld	" " Glörsfeld	11. " 1914,	" 3 ¹ / ₄ "	18. " 1914,	" 3 ¹ / ₄ "	Wieder-
		11. " 1914,	" 4 "	18. " 1914,	" 4 "	Erst-
Heesfeld	" der 1. Klasse in Heesfeld	11. " 1914,	" 4 ¹ / ₂ "	18. " 1914,	" 4 ¹ / ₂ "	Wieder-
		12. " 1914,	vormittags 10 ¹ / ₄ "	19. " 1914,	vorn. 10 ¹ / ₄ "	Erst-
Schaltsmühle	Saal des Wirts Emil Müller, Schaltsmühle	12. " 1914,	" 10 ³ / ₄ "	19. " 1914,	" 10 ³ / ₄ "	Wieder-
		12. " 1914,	nachmittags 2 ⁴⁰ "	19. " 1914,	nachm. 2 ⁴⁰ "	Erst-
Halver	Schulsaal der Hfshule in Halver	12. " 1914,	" 3 ¹⁰ "	19. " 1914,	" 3 ¹⁰ "	Wieder-